Entomologische Rundschau

(Fortsetzung des Entomologischen Wochenblattes)

mit Anzeigenbeilage: „Insektenbörse" und Beilage: „Entomologisches Vereinsblatt".

Herausgegeben von **Paul Kuhnt, Friedenau-Berlin.**

Die Entomologische Rundschau erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen zum Preise von Mk. 1.50 für das Vierteljahr an; Nummer der Postzeitungsliste 3866. Zusendung unter Kreuzband besorgt der Verlag gegen Vergütung des Inlandportos von 25 Pfg. bzw. des Auslandportos von 40 Pfg. auf das Vierteljahr.

Alle die **Redaktion** betreffenden Zuschriften und Drucksachen sind ausschliesslich an den Herausgeber Paul Kuhnt, Apotheker, Friedenau-Berlin, Handjery-Strasse 14, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den **Verlag**: Fritz Lehmanns Verlag, G. m. b. H., Stuttgart. Fernsprecher 5133. Insbesondere sind alle **Inserat-Aufträge, Geldsendungen, Bestellungen** und rein geschäftlichen Anfragen an den Verlag zu richten.

Nr. 12. **Mittwoch, den 15. Juni 1910.** **27. Jahrgang.**

Neue Literatur.

In Annales de la Societ. Entom. de France Vol. 58 (1909) 4. Trimestre p. 471—574 bringt P. Lesne die 6. Arbeit seiner „Revision des Bostrychides (Col.)" und zwar die Subtribus *Dinapatinae* und *Apatinae*, fast alles exotische Arten. Die schönen, jeder Art beigefügten instrukti en Zeichnungen, sowie 5 Heliogravürentafeln und die Bestimmungstabellen erleichtern das Arbeiten in dieser schwierigen Gruppe sehr. Aeusserst wertvoll ist die umfangreiche Angabe der bisherigen Fundorte jeder Art.

In der Berliner Entom. Zeitschrift LIV. (1909) p. 215 bespricht Prof. B. Wanach, Potsdam, die Unterschiede zwischen *Cicindela hybrida* L. und *maritima* Latr. Beide Arten sind in ihrem Vorkommen streng verschieden. *Cic. maritima* wurde von ihm auf Usedom nur am Strande selbst, zwischen dem Meeresufer und der Düne gefangen, in diesem Strandstreifen aber nie eine *hybrida*, diese kam erst mindestens 150 m landeinwärts auf den sandigen Waldwegen vor. Die Zeichnung geht bei beiden Arten oft in einander über; *maritima* soll die Mittelbinde stärker rechtwinklig nach hinten gezogen haben, was aber oft nicht zutrifft, desgleichen zeigten zahlreiche *hybrida*-Stücke aus Potsdam die *maritima*-Zeichnung. Stets erwiesen sich aber die Hintertarsen bei *maritima* wesentlich kürzer als die Hinterschienen. Auch ist bei *maritima* das Flügelgeäder viel blasser als bei *hybrida*, namentlich sind die Cubitaladern bei *hybrida* viel schärfer ausgeprägt. Diese beiden Merkmale können daher als sichere Unterschiede der beiden Arten gelten, während die Punktierung und Behaarung der Stirn und namentlich die Färbung der Ober- und Unterseite, keine sicheren Merkmale bieten. — Hierzu machte Herr René Oberthür (Vide Sitzungsbericht des Berl. Ent. Ver. vom 24. II. 10) die briefliche Mitteilung, dass er an der Küste die *hybrida* und *maritima* dicht bei einander beobachtet habe, aber insofern dennoch scharf geschieden, als *C. maritima* sich nur auf dem feuchten, vom Wellenschlag bespülten Sande aufhalte, während sich *C. hybrida* nur auf dem trockenen Dünensande niederlasse, der nur sehr selten, höchstens von den Springfluten benetzt wird. Auch in der Flugweise unterscheiden sich beide Formen nach den Beobachtungen des Herrn Oberthür, und beim Niedersetzen berühre *C. maritima* den Boden stets mit dem stark behaarten Hinterleib, während *C. hybrida* durchaus hochbeinig stehe und laufe.

Aus der entomologischen Welt.

Am 27. Mai starb der berühmte Bakteriologe, Geheimrat Prof. Robert Koch, in Baden-Baden, wo er seines Herzleidens wegen zur Erholung weilte. Kaum ein Forscher ist in der ganzen zivilisierten Welt so bekannt gewesen wie Robert Koch. Durch seine epochemachenden Forschungen der tropischen Seuchen und fremdartigen Tierkrankheiten, Malaria, Rückfalltyphus, Schlafkrankheit, Texasfieber, Rinderpest etc. zeigte er, was für einen hohen Wert für die Allgemeinheit auch die Entomologie haben kann, indem er als Ueberträger z. B. der Malaria die Anopheles-Mücken und der Schlafkrankheit die Tschetsche-Fliege (Glossina palpalis) sicher nachwies.

Am 11. Dezember 1843 in Klaustal im Harz geboren, studierte er in Göttingen, war zuerst praktischer Arzt in der Nähe von der alten Bergstadt Hannover, 1872 Kreisphysikus in Wollstein. Durch mikroskopische Studien erkannte er bald die Bedeutung des Tierexperimentes. 1880 wurde er als Regierungsrat an das kaiserliche Gesundheitsamt berufen. 1882 erntete er durch den entdeckten Erreger der Tuberkulose rückhaltlose Anerkennung. Nach rasch darauf erfolgter Entdeckung des Choleraerregers zog er zur Erforschung der asiatischen Cholera nach Aegypten und Indien. Auch noch in seinen späteren Lebensjahren litt es einen Mann von so umfassendem Forschungsdrange nicht lange in den vier Wänden seines heimatlichen Studierzimmers, als Professor der Hygiene an der Berliner Universität; es lockte ihn sein Laboratorium bis in die fernsten Erdteile zu verlegen. In ihm betrauert die Wissenschaft einen ihrer glänzendsten Förderer

Am 6. April d. J. starb im 82. Lebensjahre der Curator am American-Museum of Natural History in New-York, Professor R. P. Whitfield. — Professor Edouard Van Beneden, Direktor des Zool. Instituts der Universität in Lüttich starb am 28. April d. J. im 64. Lebensjahre. — Der Entomologe F. L. Zabriskie in Brooklyn N.-Y. starb 77 Jahre alt. — Im 82. Lebensjahre starb Anfang April d. J. der Geh. Sanitätsrat Dr. Ed. Bethe, Stettin, der in jüngeren Jahren ein fleissiger Käfersammler war. — Als Nachfolger von L. Doncaster wurde C. L. Boulenger in Cambridge zum Dozenten der Zoologie ernannt. — J. Hewitt, Manchester, wurde Direktor des Transvaal-Museums in Pretoria. — Der Entomologe am Zoolog. Museum in Kopenhagen, Dr. H. J. Hansen trat von seinem Lehramte zurück. — Das Kgl. Zool. Museum in Dresden erwarb die bekannte Schnuse'sche südamerikanische Dipterensammlung. — Zur Erforschung der mittleren Sierras von Californien sind Dr. E. Van Dyke und Dr. F. E. Blaisdell von San Franzisko dorthin abgereist.

Die Verhandlungen, die die Stadt Berlin mit dem Zoologischen Garten betreffs Uebernahme des Aquarium führt, sind leider immer noch nicht zum Abschlusse gelangt. Das Innere des Aquariums soll nicht, wie jetzt, Dämmerungslicht erhalten, sondern recht hell und freundlich gestaltet werden. Mit Sicherheit kann man darauf

rechnen, dass ihm ein Insektarium angegliedert werden wird, in das eine möglichst reichhaltige Kollektion von Schmetterlingen, Käfern etc. aufgenommen werden soll. Ein solches Insektenhaus befindet sich bereits im Zoologischen Garten zu Amsterdam, eingerichtet von der Kgl. Zoologischen Gesellschaft, „Natura Artis Magistra" benannt.

Neue und wenig bekannte südamerikanische Bienen.

Von *W. Schrottky.*

III. Fortsetzung.

Die Neocorynura-Arten mit gelb gezeichnetem Abdomen zeigen grosse Uebereinstimmung in wesentlichen Punkten und abweichend von den übrigen Arten der Gattung: Hinterer Tibialsporn 4zähnig, Mittelsegment lang, körnelig oder glatt, jedenfalls aber ohne Längsrunzelung. Bauchhaare lang gefiedert. (Clypeus und) Abdomen mit gelben Tegumentflecken.

Die ♂♂ sind noch ganz ungenügend bekannt; dagegen haben mir bis auf eine Art (*callichroma*) alle im ♀ vorgelegen und versuche ich daher diese tabellarisch zu ordnen.

1 Mesonotum schwarz 2
grün 4
2 Mesonotum glatt, glänzend). . . . *N. ephelix* (Vach.)
matt 3
3 Basis des ersten Abdominalsegmentes gelb
N. manto Schrottky
nicht gelb *N. ligea* Schrottky
4 Mesonotum glänzend 5
matt 6
5 Clypeus mit gelber Zeichnung . . *N. callichroma* (Ckll.)
ohne gelbe . . . . *N. grammodes* (Vach.)
6 Abdominalsegmente mit ganzen gelben Binden
N. mapiriensis n. sp
nur mit gelben Seitenflecken 7
7 Mittelsegment hinten scharfkantig, sehr stark verlängert, hinten ausgerandet *N. trinax* (Vach.)
Mittelsegment hinten gerundet, kürzer, hinten nicht ausgerandet 8
8 Clypeus vorn gebräunt, in der Mitte — ebenso das Scutum nasale — mehr glatt, Mittelsegment schwächer skulptiert . . . . *N. phacodes* (Vach.
Clypeus mit gelbem Fleck, in der Mitte — ebenso das Scutum nasale — deutlich punktiert, Mittelsegment stärker skulptiert . . . . . *N. bang-haasi* n. sp.

Chloralictus aricensis n. sp.

Aus der Verwandtschaft von *Chlor. spinolae* (Reed), (= *Halictus minutus* Spin. = *Halictus paramorio* Friese), welche Art aber leicht durch das sparsam punktierte Mesonotum von dieser neuen zu unterscheiden ist. Wahrscheinlich gehört auch *Halictus hualitchu* Holmbg. zu dieser Gruppe (als besondere Art), die Beschreibung lässt aber keinen sicheren Schluss über die systematische Stellung zu.

♀ Kopf und Thorax dunkel olivgrün gefärbt, Abdomen braun. Clypeus kurz, doppelt so breit als lang, schwarz, ziemlich grob punktiert, sein Vorderrand gelblich beborstet. Nebengesicht, Stirn, Scheitel, Mesonotum und Scutellum sehr dicht und fein punktiert. Metanotum kurz gelblich befilzt. Mittelsegment durch einen mitunter an den Seiten gegabelten, niedrigen Querkiel in einen horizontalen und einen vertikalen Teil geschieden; der g a n z e horizontale Teil mit deutlicher, ziemlich grober Längsrunzelung. Beine braun, weisslich behaart; Tibialsporn der Hinterbeine schlank mit 3 kurzen Zähnen. Tegulae gelbbraun; Flügel irisierend, mit bräunlichem Geäder, Stigma gelblich; erste Cubitalzelle länger als die beiden folgenden zusammen, die zweite etwa halb so gross als die dritte, mit nerv. rec. 1 vor dem Apex. Abdomen braun unpunktiert, sparsam weisslich behaart, äusserste Basis mit schwach olivgrünem Schimmer. Länge 5—6 mm, Abdomenbreite 1,2 mm.

♂ etwas kleiner und zierlicher als *Chlor. spinolae*. Fühlergeissel kürzer und unten mehr bräunlich (bei *spinolae* gelblich). Gesicht ziemlich dicht weiss behaart. Punktierung des Mesonotum dicht. Flügelgeäder dunkler und stärker als bei *spinolae*; während bei dieser die Adern, welche die dritte Cubitalzelle einschliessen, fast verschwinden, sind sie bei *aricensis* so kräftig als die übrigen. Die zweite Cubitalzelle ist noch kleiner als beim ♀, kaum mehr als ein Drittel so lang als die dritte. Abdomen schwarzbraun. Länge 4,5—5,2 mm. Abdomenbreite 0,8—0,9 mm.

Chile, Arica, gegen 30 ♀ und 9 ♂ untersucht.

III. Fam. Anthophoridae. Subfam. Tetraloniinae.

Tetralonia lüderwaldti n. sp.

♀ nächst verwandt mit *Tetr. obscura* (Sm.), (Descr. New. Spec. Hym. p. 113 No. 1. *Melissodes* O.). Maxillarpalpen fünfgliederig, die beiden Basalglieder verdickt, die nächsten beiden dünn, stielrund und von gleicher Länge, letztes Glied kurz. Schwarz, Kopf vorn grau behaart, mit einzelnen schwarzen Haaren untermischt. Mandibel mit stumpfer Spitze, zahnlos, schwarzbraun, ebenso beborstet. Clypeus gewölbt, grob punktiert; Wangen vorhanden, aber sehr kurz. Fühler tief dunkelbraun, Geissel unten hellbraun, zweites Geisselglied länger als 3 und 4. Hinterkopf mit einer Querlinie tief schwarzer Behaarung. Thoraxrücken dicht gelb behaart, die Skulptur dadurch vollkommen verdeckt. Brust und Beine ganz schwarz behaart. Flügel verdunkelt mit bläulichem Schimmer. Abdomen breit, dicht und fein punktiert. Segment 1 schwarz behaart, in der Mitte vermischt mit gelblichen Haaren; 2 und 3 schwarz beborstet, 3 an der Basis mit einer Querbinde aus weissem Toment; 4—7 rotgelb behaart. Bauch matt, Segmente mit glatten Rändern, schwarz beborstet, gegen das Ende hin rotgelb behaart. Länge 14 mm, Abdomenbreite 6,5 mm.

Brasilien, Staat S. Paulo, Campos de Jordao, 2. III. 06. Die Type im Museu Paulista. Die Art ist ihrem Entdecker Herrn H. Lüderwaldt gewidmet.

(Fortsetzung folgt.)

Forficula auricularia L. in der Gefangenschaft.

Von *Otto Meissner*, Potsdam.

(Schluss.)

Einmal war er ziemlich krank gewesen. Er hatte am 1. XI. den Leib einer, mit dem Pilze E m p u s a m u s c a e infizierten Stubenfliege gefressen, und das schien ihm schlecht bekommen zu sein, denn er lag tags darauf fast regungslos auf der Seite; in meinem Tagebuche steht: „Forficula auricularia scheint im Sterben." Doch schon nach zwei Tagen war er wieder so munter wie zuvor, doch dauerte es noch über 3 Wochen, ehe er wieder zu fressen begann.

Ende Dezember zeigten sich die ersten Spuren von Altersschwäche, die darin bestanden, dass er, obwohl sonst noch völlig munter und lebhaft, nicht mehr imstande war, an den glatten Glaswänden emporzuklettern. Dies veranlasste ihn, in der bekannten Weise seine Beine mittels Durchziehens durch den Mund zu reinigen. Natürlich war die Bemühung erfolglos, denn die Tarsen waren nicht beschmutzt, sondern abgenutzt. Auch die Fühler reinigte er jetzt sehr häufig, wobei er sie mit den Vorderbeinen festhielt. Beim Reinigen der Mittelbeine drehte er den Kopf ganz (um 90 Grad) zur Seite; das H i n t e r beinpaar schien er nicht reinigen zu können. — Im Januar machte seine Altersschwäche (Marasmus senilis) rasche Fortschritte; am 7. Januar frass er zum letztenmal etwas (mit Zuckerwasser getränkten Schwamm).